

# „Die unvergleichliche kostbare Carthaus“. Die älteste deutsche Kartause: 700 Jahre Kartäuserkloster Mainz

**Bischöfliches Dom- und Diözesanmuseum, Mainz, 8. September 2023 bis 10. März 2024**

Das Bischöfliche Dom- und Diözesanmuseum in Mainz präsentiert vom 8. September 2023 bis 10. März 2024 die Sonderschau „Die unvergleichliche kostbare Carthaus – Die älteste deutsche Kartause: 700 Jahre Kartäuserkloster Mainz“. Die ursprünglich bereits für 2020 geplante, aber aufgrund der Corona-Krise verschobene Exposition, präsentiert im Sonderausstellungsraum im Erdgeschoss auf einer Fläche von 800 Quadratmetern ca. 80 Exponate aus den Bereichen Skulptur, Malerei, Graphik, Kunsthandwerk, Handschriften sowie Urkunden. Der behandelte Zeitraum erstreckt sich vom 14. bis 18. Jahrhundert. Als Kurator der kirchen- und kunstgeschichtlichen Schau zeichnet Dr. Gerhard Kölsch verantwortlich.

Kölsch ist freier Kunsthistoriker mit dem Fokus unter anderem auf deutsche Malerei und Graphik des 17. bis 19. Jahrhunderts und Themen der Erinnerungs- und Residenzkultur. Seit 2002 realisierte er als Kurator bzw. Co-Kurator zahlreiche kunsthistorische und historische Ausstellungen, darunter bereits drei Darbietungen im Bischöfliches Dom- und Diözesanmuseum Mainz: „Franz von Kesselstatt (1753-1841). Mainzer Domherr, Diplomat und Dilettant in bewegter Zeit“ (2014), „Mit Kennerblick und Adlerauge. Original, Fälschung und Kopie“ (2017/2018) und zuletzt „Rosen, Tulpen, Nelken... und der Würzisch. Im Blumengarten der christlichen Kunst“ (2022).

Der Kartäuser-Orden wurde im Jahr 1084 vom Heiligen Bruno bei Grenoble ins Leben gerufen. Bruno von Köln oder entsprechend auch Bruno der Kartäuser wurde um 1030 in Köln geboren und starb am 6. Oktober (Gedenktag) des Jahres 1101 in der Kartause Santa Maria della Torre in Kalabrien. Er war schon im Alter von 25 zum Magister berufen worden und dann als Mitglied des reichen Reimser Kathedrankabinetts in einer wissenschaftlich angesehenen und wirtschaftlich wohl gesitteten Stellung. Schon früh war er ein Anhänger der später als Gregorianische Reform bezeichneten kirchlichen Erneuerungsbewegung, die sich unter anderem gegen Simonie (Kauf geistlicher Ämter) und die Verweltlichung des Klerus wandte.

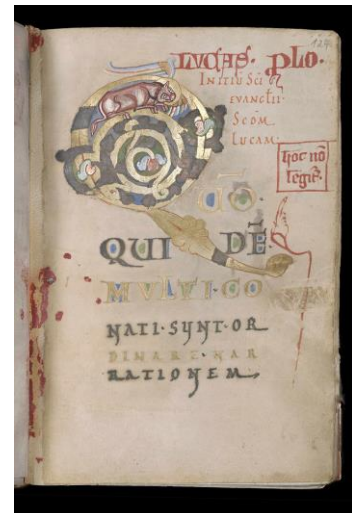
Aufgrund dieser Ausrichtung geriet er mit dem neuen Erzbischof von Reims, Manasse de Gournay (Erzbischof 1069-Dezember 1080), einem Günstling des französischen Königs und auch derart ins Amt gelangt, in einen schweren Konflikt, der bis zu dessen Flucht 1080 anhielt. Bruno musste in dieser Zeit „Absetzung und Verleumdung, physische Gewalt und Vertreibung über sich ergehen lassen.“ (s. Katalog, S.16) All diese Erfahrungen veranlassten ihn schließlich da-



Ausstellungsplakat © Bischöfliches Dom- und Diözesanmuseum Mainz, Foto: Marcel Schawe



Hl. Bruno, wohl 3. Viertel 18. Jahrhundert  
© Bischöfliches Dom- und Diözesanmuseum, Mainz, Foto: Marcel Schawe





Dorsale aus dem Chorgestühl der Mainzer Kartause, 1723/26 © Dom zu Trier, Westchor. Foto: Rita Heven

zu, nach Gleichgesinnten zu suchen, um ein neues Konzept einer klösterlichen Gemeinschaft zu begründen. Ziel dieser neuen Gemeinschaft sollte es sein, ein kontemplatives Leben in der Hinwendung zu Gott zu führen. Im Jahr 1084 gelang es ihm mit Unterstützung des später heilig gesprochenen Bischofs Hugo von Grenoble (1053-1132) in der entlegenen Einöde des Chartreuse-Gebirges eine eigene klösterliche Gemeinschaft samt später wachsender Klosteranlage zu gründen, ohne dass die Mönche sich selbst zunächst überhaupt als Angehörige eines neuen Ordens verstanden. So schrieb Bruno auch keine eigene Ordensregel. Vielmehr überließ man es den Mitgliedern, dass die Lebensweise der ersten Einsiedler einfach von allen zukünftigen übernommen werden sollte. Diese Herangehensweise musste allerdings dann enden, als sich auch in anderen Ländern viele weitere Menschen der Lebensform Brunos in Gemeinschaften anschlossen. Im Jahr 1127, 26 Jahre nach dem Tod Brunos, verfasste daher der spätere Heilige und damalige Prior Guigo I. (1081-1137), die „*Consuetudines Cartusiae*“, die „*Lebensgewohnheiten der Kartäuser*“.

Der Kartäuser-Orden verbindet die eremitische mit der zönotischen Lebensweise, das heißt, dass die Mönche des Ordens abgetrennt von der übrigen Gesellschaft und besitzlos, aber in einer Gemeinschaft leben. Die Ordensregeln zählen zu den strengsten Klosterregeln überhaupt. So verpflichtet er seine Mitglieder unter anderem zu umfassendem Schweigen und einem Leben in völliger Abgeschiedenheit. Die erste Niederlassung der Kartäuser auf deutschem Boden gründeten Mönche 1320 in einem Seitental des Rheingaus. Doch nur drei Jahre später zogen sie bereits vor die Tore von Mainz. Somit jährt sich 2023 die Errichtung der Kartause St. Michael zum 700sten Mal. Die Ausstellung erzählt nun die Geschichte der ältesten deutschen Kartause und die ihrer späterhin so berühmten Ausstattung.

Als „unvergleichliche kostbare Carthaus“ priesen Reiseberichte des 18. Jahrhunderts das Mainzer Kartäuser-Kloster, dessen Besichtigung damals zu den Höhepunkten einer jeden Rheinreise gehörte. Wobei man sich allerdings schon fragen darf, wie solche Besucherströme noch zu einer eremitischen Lebensform passen sollten. Jedenfalls wurde dieses kostbare Kloster 1781 säkularisiert. Zuvor hatte der seit 1774 eingesetzte Erzbischof Friedrich Karl Joseph von Erthal bereits kaum mehr bestehende Klöster aufgelöst und deren Vermögen in den Fonds der Universität Mainz, deren Rektor er von 1757 bis 1763 gewesen war, überführt. Nun im Jahr 1781 säkularisierte er im Namen einer fortgeführten Aufklärung und im Rahmen einer intendierten Annäherung an die Protestanten mit dem utopischen Fernziel der Bildung einer gemeinsamen Nationalkirche das reiche Kartäuserkloster sowie zwei weitere reiche Klöster in Mainz und ließ auch hier das Vermögen dem noch heute existenten Universitätsfonds gutschreiben. Doch damit noch nicht genug, gab der Erzbischof – unfassbar, aber wahr – das kostbare Kartäuserkloster einfach dem Abriss preis. Die Kartäusermönche standen dabei allein vor der Wahl, in die Kartause Erfurt überzusiedeln oder fortan als weltliche Priester zu leben. 1788 kaufte der Erzbischof und Kurfürst dann den gesamten Klosterkomplex und ließ von 1790 bis 1792 die Kirche samt Kreuzgang, die Kapelle und die Wohngebäude niederreißen, um dann das neu entstandene Gelände mit dem benachbarten Garten seines Schlosses Favorite zu verbinden. Frühere protestantische Bilderstürmer mögen diesem Verhalten gegenüber in ihrer Wucht und dem Ausmaß der Zerstörung fast schon als rücksichtsvoll erscheinen.



Georg Joseph Melbert, Die Heilung zweier Besessener von Gerasa, um 1750/53 © Bischöfliches Dom- und Diözesanmuseum Mainz (Foto: Marcel Schawe)

Dass alles das von einem Erzbischof ausging, viele Jahre vor der Französischen Revolution und deren Folgen, muss heute geradezu als absurd verstanden werden. Um den Besuchern der neuen Mainzer Ausstellung einen Eindruck dieser einst auch architektonisch berühmten Anlage zu vermitteln, bietet die Exposition historische Ansichten, die die Lage und das Äußere der weitläufigen Klosteranlage vorstellen. Im Mittelpunkt der Präsentation aber steht deren überwältigende Ausstattung mit prunkvollen Altären, dem einst so reichen Kirchenschatz und nicht zuletzt einer wertvollen Klosterbibliothek. Immerhin wurden zumindest große Teile der Bibliothek für die Nachwelt gerettet. So verfügt die Wissenschaftliche Stadtbibliothek Mainz mit über 624 Codices, deren Provenienz auf die Mainzer Kartäuser verweist, über eine ungewöhnlich hohe Zahl an erhaltenen Handschriften, die zudem ein wichtiges Zeugnis ordensspezifischer Frömmigkeit darstellen. Höhepunkte der Präsentation im Mainzer Dommuseum sind Originalteile des prunkvollen Chorgestühls von 1723/26 mit kostbaren Schnitzereien und Einlegearbeiten sowie die im Rahmen dieser Ausstellung erstmals gezeigten, riesigen Gemälde des Hofmalers Georg Joseph Melbert (1717-1786), die einst den großen Kreuzgang des Klosters schmückten. Einführungen in die spezielle Frömmigkeit und den Alltag der Kartäuser runden die Ausstellung ab. Zur Ausstellung ist ein sehr empfehlenswerter 192-seitiger Begleitband, ausgestattet mit 174 Illustrationen und insgesamt 14 sehr informativen Aufsätzen, im Nünnerich-Asmus Verlag & Media GmbH erschienen. Die 2021 erschienene Publikation bietet nicht nur Blicke auf die architektonischen Werte und die kostbare Ausstattung, sondern auch tiefe Einblicke in die negativen Folgen der übermäßigen Abstinenz- und Meditationsvorschriften für die körperliche und geistige Gesundheit der Kartäusermönche. Das sehr lohnenswerte Buch ist für nur 20 Euro im Museum erhältlich.

#### Die Ausstellung kompakt

Titel:	„Die unvergleichliche kostbare Carthaus“. Die älteste deutsche Kartause: 700 Jahre Kartäuserkloster Mainz
Ort und Dauer:	Bischöfliches Dom- und Diözesanmuseum, Mainz, Domstr. 3, 55116 Mainz 8. September 2023 bis 10. März 2024
Veranstalter:	Bischöfliches Dom- und Diözesanmuseum, Mainz
Vorbereitungszeit:	ca. 2 Jahre: ein Jahr in 2019/2020 und ein weiteres Jahr in 2022/2023
Ausstellungstyp:	Sonderausstellung
Ausstellungskurator:	Dr. Gerhard Kölsch, Mainz
Exponate:	ca. 80 Exponate aus den Bereichen Skulptur, Malerei, Graphik, Kunsthandwerk, Handschriften sowie Urkunden aus dem 14. bis 18. Jahrhundert
Leihgeber:	Stadtarchiv und Stadthistorische Bibliothek Bonn, Kath. Kirchengemeinde St. Marien, Heilbad Heiligenstadt – St. Nikolaus, Kalteneber, Martinus-Bibliothek Mainz, GDKE – Direktion Landesmuseum Mainz, Stadtarchiv Mainz, Wissenschaftliche Stadtbibliothek Mainz, Spessartmuseum Lohr am Main, Museum am Dom Trier, eigene Bestände Bischöfliches Dom- und Diözesanmuseum
Ausstellungsfläche:	800 m <sup>2</sup> (Ausstellungsraum im EG durch Treppenlift barrierefrei erreichbar)
Auss.-Gestaltung:	Dr. Winfried Wilhelmy (Direktor) und Paul Engelmann (Restaurator)
Öffnungszeiten:	Di-Fr: 10-17 Uhr, Sa, So: 11-18 Uhr, montags geschlossen Geschlossen: 24.12.2023-8.1.2024 sowie vom 10.2. bis 13.2.2024 (Fastnacht)
Eintritt:	5 €, ermäßigt: 3 €
Führungen:	Infos: <a href="mailto:birgit.kita@bistum-mainz.de">birgit.kita@bistum-mainz.de</a> , Tel.: 06131-253 378
Publikation:	Begleitpublikation: Kölsch, Gerhard/ Winterer, Christoph: Die Kartause von Mainz. Kunst und Geschichte des ältesten Kartäuserklosters in Deutschland, 2021: 192 Seiten, 174 Illustrationen, 30,2 x 21,2 cm, Preis in der Ausstellung: 20 €, Nünnerich-Asmus Verlag & Media GmbH (ISBN 978-3-96176-160-9) Tel.: 06131 253344, Fax: 06131 253349
Allgemeine Infos:	Tel.: 06131 253344, Fax: 06131 253349
Internet:	<a href="https://www.dommuseum-mainz.de/die-unvergleichliche-kostbare-carthaus/">https://www.dommuseum-mainz.de/die-unvergleichliche-kostbare-carthaus/</a>
eMail:	<a href="mailto:info@dommuseum-mainz.de">info@dommuseum-mainz.de</a>